



LYDIA THOMAS

Serviervorschlag

30 Exemplaren dieses Kataloges ist eine Ätzzradierung „Serviervorschlag“ von Lydia Thomas beigelegt.

2016

# LYDIA THOMAS

## Serviervorschlag



# DIPLOM 2015



Stairway To Heaven, 2015  
Öl auf Leinwand, 400 x 500 cm

Communication Breakdown, 2015  
Öl auf Leinwand, 500 x 400 cm

Der Jenaer Kunstverein hat es sich seit seiner Gründung zur Aufgabe gemacht, auch jungen, noch wenig bekannten Kunstschaffenden eine Plattform zu geben. Daher freuen wir uns ganz besonders, mit Lydia Thomas eine Künstlerin vorstellen zu können, die erst im vergangenen Jahr ihr Kunststudium an der Akademie der Bildenden Künste München abgeschlossen und dennoch schon ein beachtenswertes Oeuvre geschaffen hat – qualitativ und quantitativ.

Gerade die Gemälde von Lydia Thomas, in denen der Mensch, aber auch simple Alltagsgegenstände im Zentrum stehen, nehmen in jüngster Zeit riesige Formate an. Sie sind Ausdruck eines immensen Schaffensdranges der Künstlerin und zeugen von ihrer unvoreingenommenen Neugier am Leben, an der Welt, die sie umgibt. Gleichwohl behält sie stets eine kritische Distanz zum dargestellten Geschehen, das sie mit einer hinter sinnigen Doppeldeutigkeit zu kommentieren versteht. Und so experimentierfreudig, wie sie ihre Motive auf kleine und große Leinwände bannt, wagt sie sich auch an unterschiedliche Techniken und entdeckte vor einiger Zeit das plastische Arbeiten und den Bronzeguss für sich.

Der vorliegende Katalog, der anlässlich der Ausstellung DRESSCODE im Jenaer Kunstverein erscheint, gibt einen Überblick über Werke der Künstlerin aus den letzten Jahren. Für die Schau in Jena hat sie gänzlich neue Arbeiten geschaffen. Hervorzuheben ist eine Serie von Kreidezeichnungen auf Vliespapier, die vor den historischen Wänden im denkmalgeschützten Stadtspeicher eine besondere Wirkung entfalten.

Im Namen des Jenaer Kunstvereins danke ich der Künstlerin, der Galerie Weise und Diana Kopka für die Realisierung des Katalogs. Den Lesern und Besuchern der Ausstellung wünsche ich eine intensive Begegnung mit den feinsinnigen Arbeiten von Lydia Thomas.

Wolfram Stock  
Vorsitzender des Jenaer Kunstvereins e.V.

Eines der selbstgewählten Grundthemen im Werk von Lydia Thomas ist das Biotop. Allgemein gesprochen ist das Biotop ein durch Pflanzen- und Tiergesellschaften geprägter Raum. Die Künstlerin schafft in den Werken eine Zwischenwelt des Menschen, in dem er die Arme ausbreitet, schwebt, träumt, fällt und sich aufrichtet. Intensiv setzt sie sich mit Thema Mensch auseinander. Allerdings bewegt sich dieser im thomasischen Biotop nicht schlicht schreitend, wie sonst üblich, sondern eher suchend durch die Welt. Meist schaut der Betrachter ihrer Bildwelten von oben auf die organisch kriechenden Figuren. Sie sind durch eine einheitliche Kleidung kaum voneinander unterscheidbar. Getragen durch einen gemeinsamen Atem bewegen sie sich natürlich wie ein Blatt im Wind durch den Bildraum oder kriechen wie „Käfer“ im Biotop.

Angeregt durch die Lektüre der Publikation „Was weiß Kunst? Für eine Ästhetik des Widerstandes“ von Alexander García Düttmann (Konstanz 2015) wird dem Text über die Kunst von Lydia Thomas ein roter Faden zur allgemeinen Betrachtung des Wissens der Kunst eingesponnen.

Kunst richtet das Augenmerk auf ein Haftenbleiben. Kunst kann unterbrechen und damit eine Mehrwertigkeit hervorrufen. Kunst kann einen Rätselcharakter in sich tragen und damit eine Unruhe und Verwirrung beim Betrachter auslösen. Ein Werktitel von Lydia Thomas, der auch dieser Publikation den Namen gibt, heißt „Serviervorschlag“. Aus dem dunklen, neutralen Bildhintergrund wächst malerisch ein kreisrundes Gebilde heraus. Plastisch wölbt es sich nach oben und wird durch kleine weiße Flecken strukturiert. Suchend tasten die Augen des Betrachters das Bild ab. Erinnerungen an einen Waldspaziergang werden wachgerufen. Der Titel bestätigt nur keck lächelnd den Verdacht: Serviervorschlag. Das Moment der Verwirrung ist werkimmanent. Kehren wir zurück zu der Frage: was weiß Kunst.

Harry Rowohlt brachte es auf den Punkt: „Sagen was man denkt und vorher was gedacht haben“. Kunst muss wie Denken über das Wissen hinausgehen. Denken und Wissen können folglich nicht synonym verwendet werden. Die Künstlerin weiß um Verfügbares, verwendet dieses aber um Unverfügbares herzustellen. Mutig und frisch tritt Lydia Thomas an alte Formen heran. Sie zeigt uns in den Bildern einen barocken – sich im Schmerz oder in der Verzückung – windenden Engel. Der Pinsel formt die Farbe, entbindet den Engel aus dem Kontext und fokussiert damit den Blick des Betrachters auf die Empfindung. Kunst beginnt mit dem weiß ohne Wissen auf der Leinwand oder vor dem Modellierblock. Es ist ein Öffnen der Augen bei gleichzeitigem Schließen. Lydia Thomas ist eine genaue Beobachterin. Sie schafft die Illusion einer signifikanten Bewegung des Menschen, dekonstruiert dann den Bewegungsablauf oder die Momentaufnahme in einzelne Szenen. Für den Moment soll die Arbeit „Jagd“ als Zeugnis der Künstlerin gelesen werden. Es ist eine Reihung viermal der gleichen Figur: Frau mit Streifenpulli, Hose und Tuch. Hier dargestellt als Wiederholung des Nichtwiederholbaren. Die Figuren verselbstständigen sich – kurze Standbilder der Erinnerung. Eine Frau beugt sich nach vorn. Wird sie im nächsten Moment fallen, wie die vor ihr stehende? Eine andere ist unsicher im Schritt und scheint mit der Hand tastend sich durch die blühende Wiese zu bewegen. Die vierte Frau legt sich – oder der anderen – schützend die Jacke über. Alles geschieht auf der Bühne des Bildes, gehalten durch den grünen Vorhang im Hintergrund des Gemäldes. Lydia Thomas spannt das Bild zwischen Gleich- und Ungleichförmigkeit der Figuren auf. In der Kunst ist das Misslingen dem Gelingen immanent. Es ist stets auch in der Kunst ein Werden im Vergehen, wie Hölderlin es nannte. In der Dekonstruktion des Bewegungsablaufes ist dieses Werden im Vergehen im Werk von Lydia Thomas stets mitgedacht.



Kunst weiß uns zum Verweilen einzuladen. Anders als Caspar David Friedrich malt die Künstlerin nicht einen Mönch am Meer erhaben, still stehend und von der großen Natur umgeben. Bei ihr ist die Akteurin eine, die sich jagend und doch zugleich ungläubig staunend in der Natur verhält. Sicher im künstlerischen Duktus fängt Lydia Thomas uns durch die Bewegung die Unsicherheit der Entscheidung mit ein.

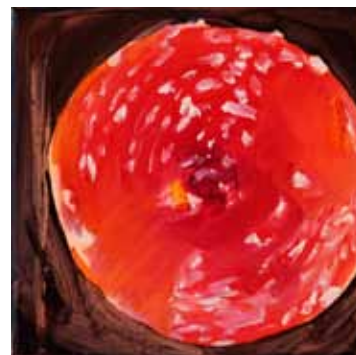
Bei der Betrachtung des Gemälde „Undercover“ steht man der Schutzkleidung der Feuerwehrleute gegenüber. Ordentlich aufgereiht: Helme, Jacken, Hosen und Schuhe nebeneinander ins Bild gesetzt. Der Blick des Betrachters schaut lapidar in die Umkleide und blickt gleichzeitig in einen hortus conclusus. Eindrucksvoll durch die Reihung wird auch diese negiert und deutet das Gegenteil an. Die Kunst weiß um den Gebrauch der Kleidung. Sie dechiffriert in den Gedanken des Betrachters die Ruhe in reges Treiben und Hektik. Genau darin liegt die Stärke der Arbeiten von Lydia Thomas. Die Künstlerin enthebt die Gegenstände aus der Welt und schafft damit eine Allgemeingültigkeit.

Abschließend sei das Bild des Beichtstuhls in den Gemälden oder in der Skulptur der Künstlerin betrachtet. Es ist nicht nur die bloße Wiederholung eines anderen Kunstwerkes und damit Verdoppelung der Wirklichkeit. Lydia Thomas wählt einen Bildgegenstand der sich im Öffnen verbirgt. Der Vorhang und damit der Zugang zum Beichtstuhl hat einen geheimnisvollen Charakter. Er schenkt dem Betrachter eine Ahnung der Versöhnung und Vergebung der eigenen Schuld. Wissend um die eigene Angst steht man stumm davor. Die Kunstwerke von Lydia Thomas wissen dem Betrachter eine Kommunikation mit der Welt durch Verfremdung und Entschleunigung zu schenken.

Diana Kopka  
Mai 2016



Käfer, 2015  
Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



Serviervorschlag, 2015  
Öl auf Leinwand, 20 x 20 cm



Echo, 2015, Öl auf Leinwand  
20 x 20 cm



Polytoximane, Triptychon, 2015, Öl auf Leinwand, 160 x 630 cm







Undercover, Diptychon, 2015, Öl auf Leinwand, 120 x 330 cm







Jagd, 2015  
Öl auf Leinwand, 70 x 90 cm



Meditation, 2014  
Öl auf Leinwand, 210 x 170 cm





Elephant, 2013  
Öl auf Leinwand, 60 x 60 cm



Lissabon Container I, Frog, 2014  
Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm



Lissabon Container II, Frog, 2014  
Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm



Lissabon Container III, Frog, 2014  
Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm



Lissabon Container IV, Frog, 2014  
Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm



Predigt, 2016  
Messing, patiniert und partiell mit Ölfarbe gefasst  
H: 40 cm



Dresscode, 2016  
Öl auf Leinwand, 150 x 210 cm





Schutzatmosphäre, 2015  
Öl auf Leinwand, 150 x 150 cm





Beichte, 2015  
Bronze, patiniert und partiell mit Ölfarbe gefasst  
H: 52 cm B: 36 cm, Auflage: 6 Ex.



Blue Moon, 2015  
Öl auf Leinwand, 110 x 160 cm



Unschuld, 2013  
Bronze, patiniert und partiell mit Ölfarbe gefasst,  
H: 46cm



Bass, 2015  
Bronze, patiniert und teilweise farbig gefasst  
H: 8 cm, B: 23 cm, Auflage: je 3 Ex.









Biosphäre  
Diptychon, 2015  
Öl auf Leinwand,  
160 x 220 cm





Soundcheck 1, 2015  
Öl auf Leinwand, 70 x 70 cm



App I, 2015  
Öl auf Leinwand, 60 x 20 cm



App II, 2015  
Öl auf Leinwand, 60 x 20 cm



Elevator, 2015  
Öl auf Leinwand, 60 x 30 cm





Dunkle Materie, 2015  
Öl auf Leinwand, 160 x 90 cm



Selbst Tampere, 2013  
Öl auf Leinwand, 90 x 110 cm



Sonne, Mond und Sterne, 2015  
Öl auf Leinwand, 150 x 150 cm

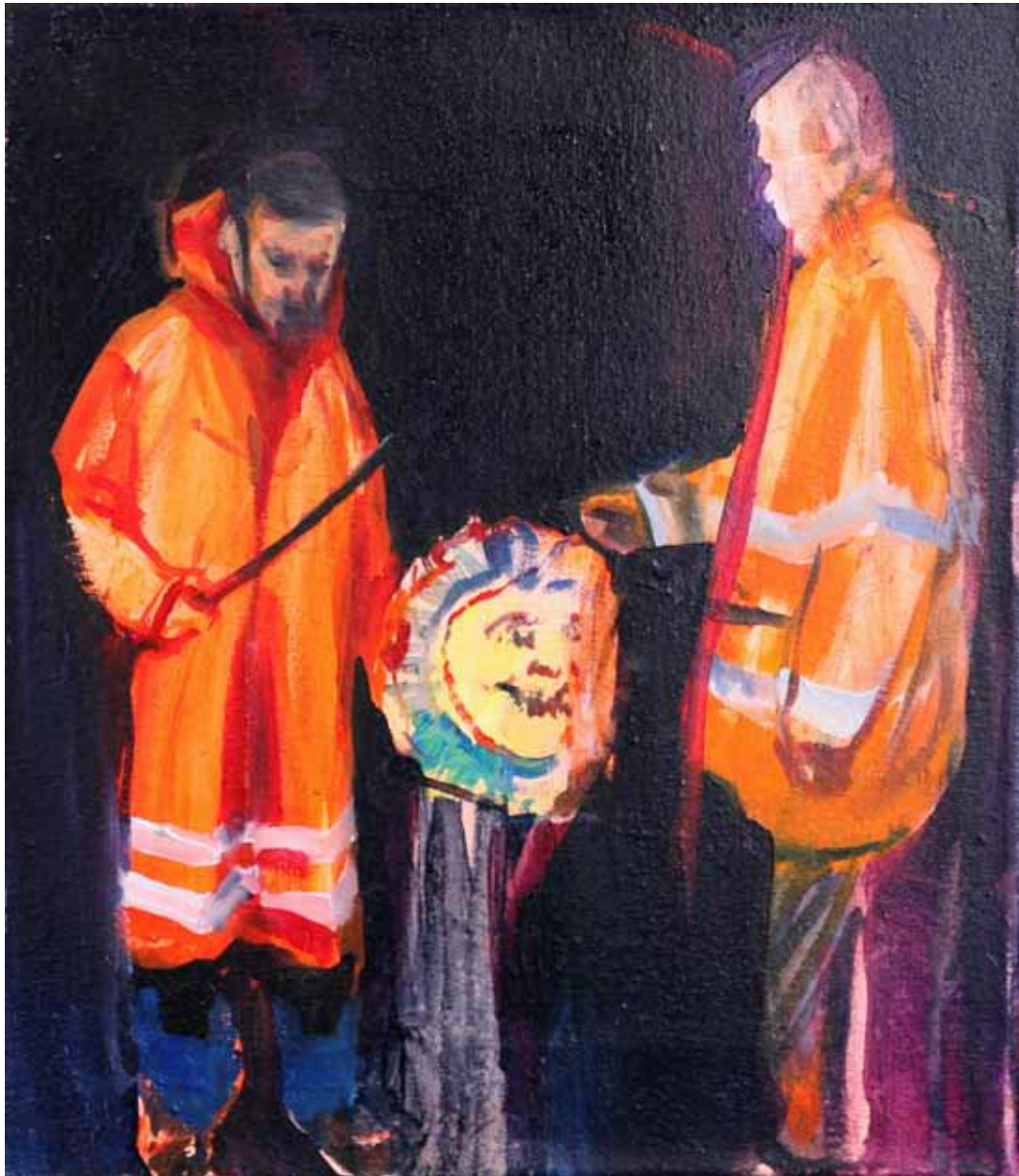


Fische, 2016  
Pastell und Tusche auf Transparentpapier,  
230 x 110 cm



Empfängnis, 2016  
Pastell und Tusche auf Transparentpapier,  
250 x 110 cm





Sternenstaub, 2016  
Öl auf Leinwand,  
40 x 30 cm



Inhabitants, 2013, Goethe Institut München  
Wandmalerei, Öl und Acryl  
250 x 550 cm



# SPAGAT

Zwei aquarellierte Radierungen von Dagmar Ranft-Schinke und Lydia Thomas und ein zweifarbiger Zusammendruck beider Druckplatten mit einem Text von Hans Brinkmann. Die zum Thema SPAGAT entstandenen Arbeiten mit den Titeln „Ornithologe“ und „Zeitgeist“ wurden von den Künstlerinnen so gestaltet, dass beide Blätter erst durch die zusätzliche Übermalung fertiggestellt wurden. Bei dem dritten Blatt handelt es sich um einen Zusammendruck beider Grafiken, wobei die Druckplatten in unterschiedlicher Farbigkeit auf Büttenpapier gedruckt wurden. Der Lyriker Hans Brinkmann erarbeitete während der Entstehung der aquarellierten Grafiken einen Text zum bildbestimmenden Thema, welcher gleichwertiger Bestandteil der Edition ist. Die Auflagenhöhe beträgt 10 Exemplare.







Dagmar Ranft-Schinke und Lydia Thomas  
Spagat, 2016, Kaltnadelradierung  
Zusammendruck, 40 x 30 cm



Dagmar Ranft-Schinke  
Träume des Ornithologen, 2016  
Kaltnadelradierung, coloriert, 40 x 30 cm

SPAGAT . Der größte Schritt unter den menschenmöglichen taugt nicht zur Fortbewegung. Er bemisst eine Strecke, die sich mit ihm nicht zurücklegen lässt. Eher mit einem Sprung wäre dies möglich. Oder mit mehreren kleineren Schritten. Spagat ist ein Gleichnis. Ein Kunststück. Ein Extrem, das den Körper streckt und überdehnt. Öffnet man einen Zirkel zum Winkel von hundertundachtzig Grad oder mehr, lässt sich kein Kreis mehr ziehen, kein Bogen mehr schreiben, es sei denn in die Luft. Für beinahe nichts als das Gefühl äußersten Ausdrucks wird an die Grenze der Physis gegangen. Die Schule der Schmerzen ist zu absolvieren, da hilft nur selten das Wunder der Begabung, etwa mit außergewöhnlicher Biegsamkeit. Oder Selbstüberwindung. Übung macht den Meister, die Meisterin. Lange kann in dieser Stellung nicht verharrt werden. Die Geste löst sich auf. Was wollte sie sagen? – Verzweigt euch! Mit der sinnlich-ethischen Dringlichkeit von Rilkes „Du musst dein Leben ändern!“ vorgebracht, ein Anspruch an Kunst und Moral. Was soll das heißen: Verzweigung? Welche Erfahrung wird hier gepriesen und empfohlen? Wie fühlt sich das von innen an? Was bedeutet es nach außen hin? In den sozialen Raum gesprochen. – Zwei Künstlerinnen verschiedener Generation und Denkweise sind gemeinsam in den Hexenkreis getreten. Die Astgabel ist das Zeichen: Y, Delta, Triangulum ..., der Wald mit Pilzen und Kräutern, Stämmen und Kronen, Dickicht der Phantasien, Dunkelheit und Lichtung die Heimat. Es geht um den Bogen, der in die Luft geschlagen wird. Den Blick, der ins Blaue die Linie zieht. Mit dem Vogelflug. Im Rausch des Gedankens, in der Gespanntheit bis zum Zerreißen. Mit der Sehnsucht alles Grünenden nach dem Licht. Der Traum des Ulmer Schneiderleins, der Mensch solle selbst ein Vogel sein, ist nicht wirklich in Erfüllung gegangen, solange tollkühne Männer lediglich fliegende Kisten zu bieten haben. In den Flugträumen sibirischer Schamanen war anderes versprochen, besseres. Ein Ritt auf dem Besenstil zum Blocksberg käme dem schon etwas näher. Die Verwandlung nicht nur in ein einzelnes (halbes) Tier, sondern in die Gemeinschaft des Schwarms, der in Schwaden seine Kalligrafien in den Himmel schreibt, wäre die Utopie. Dagmar Ranft-Schinke gibt in ihren Bildräumen dem Denken eine Bühne. Sie führt Prozesse der Wahrnehmung und Verarbeitung unter Traumbedingungen wie Dramen auf: Vogelkopf, Propeller an den Füßen. Lydia Thomas denkt in Bildern der äußeren Realität, die sie in der Zusammenschau verwebt. Beide legen die Ergebnisse ihrer Arbeit kartographisch übereinander, etwa wie sich ein Straßennetz über die geologische Landkarte legt. In den „Traum des Ornithologen“ mischt sich der „Zeitgeist“. Und umgekehrt. Die surreale Poetik der Älteren trifft auf den poetischen Realismus der Jüngeren. Fäden reißen ab und verknüpfen sich neu. Untergründiges wird in der Überschau sichtbar. Die Flugsalben sind angerührt, die Reise kann beginnen. Statt einer Interpretation gibt es die Mannigfaltigkeit der Pfade. Kunst ist Ausschreitung. Und der Imperativ „Verzweigt euch ...“ vervollständigt sich zur größeren, fast schon politischen Losung: „Verzweigt euch, statt euch zu entzweien!“ – Hans Brinkmann, 2016.

Hans Brinkmann  
Spagat, 2016



Zeitgeist, 2016  
Kaltnadelradierung, coloriert,  
40 x 30 cm



DIANA KOPKA

1979 geboren in Kyritz (Brandenburg)  
Magisterstudium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Technischen Universität Dresden  
2012–2014 Wissenschaftliches Volontariat in den Kunstsammlungen Chemnitz  
Seit 2014 Assistentin der Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz  
Betreuung von Ausstellungen und Publikationen zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts



LYDIA THOMAS

1987 geboren Karl-Marx-Stadt / Chemnitz  
2009 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Anke Doberauer  
2013 Erasmus- Stipendium für das Auslandssemester an der Akademie der Künste in Lissabon  
2014 Meisterschülerin bei Prof. Anke Doberauer  
2015 Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München

GUTEN APPETIT !



# IMPRESSUM

Für die Förderung danken wir der Thüringer Staatskanzlei und JenaKultur.

## KATALOG

Herausgegeben von Weise Galerie und Kunsthandel Chemnitz und dem Jenaer Kunstverein e.V.  
anlässlich der Ausstellung „Lydia Thomas. Dresscode“ im Jenaer Kunstverein e.V., 21. Mai bis 8. Juli 2016

### **Jenaer Kunstverein e.V.**

Stadtspeicher  
Markt 16  
07743 Jena

Tel.: 03641- 63 699 38



[www.jenaer-kunstverein.de](http://www.jenaer-kunstverein.de)  
[info@jenaer-kunstverein.de](mailto:info@jenaer-kunstverein.de)

Texte:

Diana Kopka, Hans Brinkmann, Wolfram Stock

Umschlag:

Lydia Thomas, Serviervorschlag, 2016, Öl auf Leinwand, 150 x 150 cm

Layout und Satz:

Annika Knöbel [www.galerie-weise.de](http://www.galerie-weise.de)

© 2016 Lydia Thomas / Bernd Weise (Fotos),  
Weise Galerie und Kunsthandel Chemnitz, Jenaer Kunstverein e.V. und Autoren

Druck: Druckhaus Gera





